

Optimal vorbereitet, um Schwimmern in Not zu helfen

Damit der Wochenend-Ausflug an den Baggersee nicht in der Katastrophe endet / Von Kindesbeinen bis ins hohe Alter: Menschenrettung als Lebensaufgabe

Von Simon Herrmann

Die Sonne brennt, die Quecksilbersäule sprengt schon fast das Thermometer: Es ist mal wieder Sommerzeit. Und wie jedes Jahr suchen die Menschen nach Abkühlung, vorzugsweise im Meer, zur Not aber auch im Schwimmbad oder am See. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Strände der heimischen Baggerseen an heißen Tagen immer gut besucht sind. Doch was tun, wenn aus dem Badespaß plötzlich Ernst wird, wenn die Gesundheit oder sogar das Leben von Schwimmern in Gefahr geraten? In solchen Fällen sind die Männer und Frauen der DLRG (die Abkürzung steht für: Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft) gefragt. Mathias Müller, der Pressesprecher der DLRG Speyer, gewährte der Tagespost Einblicke in die Aufgabenbereiche und Einsatzgebiete der Rettungsschwimmer.

Das Binsfeld im Auge behalten

Die DLRG Speyer überwacht den Badeablauf am Binsfeld an allen Sommerwochenenden und Feiertagen, wenn mit dem größten Besucheransturm zu rechnen ist. An Werktagen ist dieses Engagement leider nicht möglich, da die Tätigkeit ehrenamtlich ist und die Retter ihren normalen Berufen nachgehen müssen. Doch wurden im letzten Jahr auf diese Weise stolze 5 000 Wachstunden geleistet, eine Zahl, die voraussichtlich auch in diesem Jahr erreicht wird.

Eine normale Wachschiecht besteht aus zwölf bis fünfzehn Leuten, darunter befinden sich immer mehrere Rettungstaucher und -Schwimmer, die alle ihre entsprechende Ausrüstung griffbereit haben müssen. Doch gibt es laut Mathias Müller Probleme: „Die Stadt hat uns nur acht Parkplätze an unserem Rettungsheim zugesprochen, obwohl mehr Raum vorhanden wäre.“ Das bedeutet, dass immer einige Taucher ihre Autos auf kostenpflichtigen Parkplätzen abstellen und ihre ganze Ausrüstung, die ein

beträchtliches Gewicht hat, den restlichen Weg selbst zum Rettungsheim selbst tragen müssen. Mathias Müller hofft, dass diese Regelung von Seite der Verantwortlichen nochmals überdacht wird, damit man eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung findet.

Die Alarmierung ist das Wichtigste

Doch dies ist nicht das einzige Problem, das es zu lösen gilt: Die Wachschiechten sind zwar technisch sehr gut ausgestattet und verfügen unter anderem über ein

neues Motorboot, welches erst seit Sommer 2001 im Einsatz ist, doch nutzt ihnen all ihre Ausrüstung sehr wenig, wenn sie nicht alarmiert werden. „Wir fahren zwar mit unserem Boot Streife auf dem See und haben auch Beobachter auf Fahrrädern am Ufer eingesetzt, doch leider bekommen wir bei vielen Notfällen nur sehr verspätet oder überhaupt keine Benachrichtigung“, beklagt Müller.

Der Wachturm am Rettungsheim ist während einer Schicht zwar immer besetzt, doch ist das Blickfeld des Überwachers durch die vielen hohen Bäume auf der Insel in der Seemitte eingeschränkt. Dies ist besonders gravierend, da durch diese Bäume der besonders belebte Strandbereich am Kiosk teilweise verdeckt wird.

Auch schildert der Pressesprecher einen Fall, bei dem sich ein Mann durch einen Sprung in flaches Wasser eine Wirbelsäulenverletzung zuzog und das DLRG-Team erst durch die Ankunft des Rettungshubschraubers auf den Unfall aufmerksam wurde. So beschränkte sich die Arbeit der Helfer dann nur noch auf das Freiräumen und Sichern der Landezone für den Hubschrauber.

Um solche Fälle, in denen die DLRG von Badeunfällen zu spät informiert wird, in Zukunft zu vermeiden, haben die Lebensretter eine große Beschilderungsaktion geplant. So sollen an allen Plätzen des Seeufers und auch auf der Insel gut sichtbare Schilder aufgehängt werden, auf denen eine Telefonnummer steht, über die



Mitglieder des DLRG bereiten sich auf einen Tauchgang vor.

Foto: Simon Herrmann

Optimal vorbereitet, um Schwimmern in Not zu helfen

Damit der Wochenend-Ausflug an den Baggersee nicht in der Katastrophe endet / Von Kindesbeinen bis ins hohe Alter: Menschenrettung als Lebensaufgabe

man direkt mit der DRLG-Rettungsschicht in Kontakt treten kann. Diese können die Badegäste anrufen, wenn sie einen Notfall bemerken.

„Da heutzutage jeder Zweite sein Handy am Strand dabei hat, sollte es kein Problem sein, nach der Rettungsleitstelle auch uns sofort zu alarmieren“, erklärt Mathias Müller. Dies ist sehr sinnvoll, da die DLRG mit Hilfe ihres Rettungsbootes innerhalb von zwei Minuten jede beliebige Stelle auf dem See erreichen kann. Auf dem Boot befindet sich auch eine Notfallausrüstung zur ersten Hilfe, so dass eine optimale Erstversorgung gewährleistet ist. Der größte Teil der Einsätze am Binsfeld ist aber zum Glück weniger dramatisch; vielmehr handelt es sich hierbei um Schürfwunden oder Schnittverletzungen, bei denen die DLRG zwar nicht direkt zuständig ist, aber selbstverständlich trotzdem erste Hilfe leistet.

Zu den Aufgaben der DLRG gehört aber nicht nur das Retten oder Bergen von Menschen; auch wurde zum Beispiel im letzten Jahr in Kooperation mit der Feuerwehr ein sechs Meter langes Eisenstück aus dem Wasser entfernt, das bei den Schwimmern im Unglücksfall zu schweren Verletzungen hätte führen können.

Schwimmer im Übrigen nicht, so fangen schon Dreijährige mit dem Kleinkindschwimmen an und es gibt auch noch Mitglieder von über sechzig Jahren, die aktiv am Wachdienst teilnehmen. Das DLRG bietet für Interessierte auch zahlreiche Kurse an, die von Kleinkind- über Jugend- und Rettungsschwimmen bis hin zum Rettungstauchen reichen.

Zwar ist die Ortsgruppe Speyer mit 850 Mitgliedern die zweitgrößte in der Vorderpfalz und hat somit keine akuten Nachwuchsprobleme; dennoch, betont Müller, ist Nachwuchs natürlich jederzeit willkommen und erwünscht. Zusätzlich zu den Schwimmkursen bietet das DLRG Speyer seit kurzem einen Erste-Hilfe-Kurs an, den auch Nicht-Mitglieder besuchen können.

Zusätzlich zu den Kursen gibt es manchmal auch noch Angebote der ganz besonderen Art: So haben zum Beispiel in diesem Sommer zwei Mitglieder der DLRG die Gelegenheit, für zwei Wochen an die Ostsee zu fahren und den dort arbeitenden Rettungsschwimmern tatkräftig unter die Arme zu greifen. Solche Aktionen finden aber nur selten statt und sind dann bei den Schwimmern entsprechend heiß begehrt, da es natürlich an den Badestränden der Ostsee mehr zu erleben gibt als am heimischen Baggersee.

DLRG - Jeder kann einsteigen

Eine Altersgrenze gibt es für die

i Nähere Informationen findet man dazu auch auf der Homepage des Vereins unter www.speyer.dlrg.de.